

NATÜRLICH SYLT



Das Magazin für Sylt-Fans • www.sylt.de

Ausgabe 1/2011

Kunst aus dem Meer.

Von Fisherman's Friends.

Zeitreise.

Sieben Sylter unterwegs in drei Jahrhunderten.

Im Dienst der Natur.

Abgesang auf den insularen Zivildienst.



DB BAHN
Sylt Shuttle

SYLT 
MEER. LEIDENSCHAFT. LEBEN.

EINE TIERISCHE PRODUKTION MIT VIEL BIER, JEDER MENGE FISCH UND SIEBEN ZEITREISENDEN



Vor Ihnen liegt nun schon die dritte Ausgabe von »Natürlich Sylt«, mit der wir Ihnen auch diesmal wieder die ganz natürlichen und ursprünglichsten Seiten Sylts nahebringen möchten. Diesmal unter anderem mit Hilfe von sieben Syltern aus drei Generationen, die in unserem Auftrag einen Tag lang im Altfriesischen Haus, dem Museum der Sölring Foriining in Keitum, gut gelaunt und neugierig nachspürten, wie es sich früher hier eigentlich so lebte. Die Gruppe speiste wie die alten Seefahrer, lag in Gemeinschaftsbetten Probe und zündelte mit Schafsmist. Natürlich haben wir uns dabei nicht sklavisch an die Historie gehalten, sondern recht freihändig aus den Jahrhunderten zusammengeklaut, was uns interessierte. Stellen Sie sich nur mal vor, dass für fast alles, für das Sie heute den Wasserhahn aufdrehen, einst Bier verwendet wurde, weil Süßwasser rar war. Bier? Ja, bereits zum Frühstück, durch das sich die Freiwilligen tapfer kämpften. Nur beim Trockenfisch streikte das Team geschlossen. Bis auf Hunde-Dame »Josie«, Sorte Australian Shepherd, die Karin Börnsen aus Morsum gehört, mit am Set weilte und eine konspirative Überfütterung erlitt, weil man ihr reihenweise unterm Tisch heimlich Rochen zu-steckte. Auf dem Höhepunkt der Inszenierung übergab sich Josie dann folgerichtig und verzeihlich mitten im Pesel des Museums, ein dramaturgisches Highlight im Werden von »Natürlich Sylt«. Ein herzlicher Dank geht – für ihre besondere Ner-

venstärke und große Unterstützung – hiermit nochmals an die Sölring Foriining. Tierisch spannend war auch die Produktion mit den druckenden Fischern oder den fischenden Druckern von Seite 10, an der unter anderem eine Forelle, eine Dorade und ein Zander teilnahmen. Millo Lüderitz und Olaf Altmann, deren Passion exemplarisch für die Liebe zur Insel steht, fühlen sich zutiefst dem Meer verbunden, verbinden wiederum Kunst und Kulinarik auf eindrucksvolle Weise: Für ihre attraktiven Fishprints verwenden sie jeweils nur die eine Hälfte des Fisches, die andere Hälfte wird verspeist, »um dem Tier Respekt zu erweisen«. Raten Sie, was am Fuße eines langen Fototages für »Natürlich Sylt« auf dem Speiseplan der beiden Künstler stand. Der Däne Brian Bojsen fasst zusammen, was auch für uns bei der dritten Ausgabe von »Natürlich Sylt« Leitsatz gewesen sein könnte: »Das wirklich Besondere an Sylt sind die Menschen«, sagt er zu seinem ersten Buch, das gleichzeitig auch das erste Syltbuch ist, das sich ausschließlich mit Insulanern und ihren Freunden beschäftigt. Genießen Sie mit uns – in einer exklusiven Vorabveröffentlichung – tiefe Einblicke in die Zuneigung besonderer Menschen zu einem besonderen Stück Heimat. Was – mit phantastischen Bildern von der Insel – nebenbei auch verrät, warum der fotografierende Däne vor 20 Jahren Sylt zu seiner Wahlheimat auserkoren hat: Surfen ist seine Leidenschaft. Womit wir direkt auf einem weiteren »Brett« landen: Auch die dritte Ausgabe »Natürlich Sylt« gibts als App fürs iPad. Natürlich gratis und auch für Nichtsurfer.

Moritz Luft

INHALT >>



- > **Seite 04**
Typisch Sylt Liebeserklärungen an die Insel, unter anderem von Bambus-Klaus, Robby Naish und Südafrika-Sven
- > **Seite 06**
Gesundheit Manche mögen's heiß und tauchen gern spektakulär unter, am allerliebsten mit Meerblick in der Strandsauna



- > **Seite 08**
Zeitreise Sieben Sylter auf Streifzug durch drei Jahrhunderte, mit Bier zum Frühstück und Trockenfisch als Snack
- > **Seite 10**
Fisherman's Friends Direkt aus dem Meer: Kulinarische Kunst von Fischern, die drucken, und Druckern, die fischen



- > **Seite 12**
Im Dienst der Natur Abgesang auf eine insulare Epoche, zum Sylter Abschied von der Spezies Zivildienstleistender
- > **Seite 14**
Inselnews Eine reife Leistung, jede Menge Theater, eine Triathlon-Premiere und ein wilder Piratenhaufen

Fotos: Holm Löffler, InselCircus

IMPRESSUM

> Herausgeber: Sylt Marketing GmbH Stephanstraße 6 25980 Westerland/Sylt Fon: 04651 / 82 02-0 E-Mail: info@sylt.de · www.sylt.de	> Gestaltung und Realisierung: in medias red GbR Büro Sylt: Katrin Mauz-Rudi Fon: 04651 / 3 23 64 Büro Hamburg: Maren Meyer-Ernsting, Nina Schmidt-Jahre Fon: 040 / 33 42 50-10 E-Mail: post@inmediasred.de	> Druck: Möller Druck und Verlag GmbH www.moellerdruck.de > Mitarbeiter dieser Ausgabe: Marion Fehr	> Fotografen: Brian Bojsen, Hans Jessel, Holm Löffler, Beate Zöllner, syltpicture, PictureAlliance (Titel)	> Copyright SMG. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck von Berichten und Fotos aus dem Inhalt, auch auszugsweise, nur mit vorheriger Genehmigung der SMG. Alle Angaben wurden sorgfältig und mit bestem Wissen erstellt. Die SMG haftet nicht für den Inhalt der Anzeigen.
--	---	---	---	--

Partner

Nationalpark
Wattenmeer



> Die Sylt Marketing GmbH ist seit Oktober 2009 offizieller Nationalpark-Partner. Wir verpflichten uns, ein attraktives Naturerlebnis-Angebot für Gäste zu schaffen und zugleich schonend mit der Küstennatur umzugehen.

DIE MAGIE DES MOMENTS



Foto: Brian Bojsen

^ Seniorin trifft Surfer: Der Fotograf dieser stimmungsvollen und so herzlichen Strandszene, Brian Bojsen, würde gern mit der reizenden Dame Kontakt aufnehmen. Wer sie kennt, schickt bitte unter dem Stichwort »Sylt verbindet« eine E-Mail an Brian@Bojsen.de

Sie waren Nachbarn. Er wuchs im Haus »Spitaki« heran, sie im »Marienhof«, beide direkt am Watt. Fast 20 Jahre hatten sie sich nicht gesehen. Sich irgendwie, mit dem Sprung über den Hindenburgdamm in das Erwachsenenleben, aus den Augen verloren. Er lebte längst in der Schweiz, sie in Hamburg. Die schlaflose Tochter trieb sie frühmorgens mit dem ersten Licht aus dem Bett und mit Kinderwagen an den brethart geebbten Sand des Strandes bei Kampen. Kein Mensch weit und breit, 5.30 Uhr, Hochsommer, da naht jemand von Norden. Es ist der Freund aus frühen Kindertagen. Hab' dich sofort wiedererkannt. Du auch hier? Um diese Zeit? Das gibts doch gar nicht.

Doch. Auf Sylt. Sylt sagt man magische Kräfte nach. Sylt fasziniert, reißt hin, Sylt verzaubert, polarisiert und macht süchtig. Und manchmal führt Sylt in besonderen Momenten mit einer geradezu zielstrebig scheinenden Macht zusammen, was zusammengehört. Verlassen Sylter die Insel, egal ob für den Urlaub oder einen Tag, laufen sie sich häufig zufällig über den Weg. An der portugiesischen Algarve, am Strand von Costa Rica. Im Kaufhaus in Flensburg, im Wartezimmer in Kiel. Im australischen Outback und auf dem Zebrastreifen in New York. Beim Check-In in Heathrow und auf dem Jungfernstieg in Hamburg. Das gibts doch gar nicht?!

Doch. Weil Sylt so verbindlich ist. Weit über den Flutsaum hinaus. Menschen, die die Insel lieben und zusammenpassen, finden sich. Auf der Insel oder im Gespräch über die Insel. On- oder offline. Zum Beispiel bei facebook auf der »Sylt«-Seite, die schon knapp 10 000 Syltliebhaber verbindet. Oder in der 1195 Mitglieder starken Internetcommunity www.sylt-und-ich.de, wo man sich sogar austauscht,

wer, wann, wie und wo genau wieder auf Sylt unterwegs sein wird, für ein Offline-Treffen. Und unter Umständen teilt man auf ein gepostetes, stimmungsvolles Foto hin spontan innerhalb weniger Minuten sogar mit 385 bisher noch unbekannten Menschen ein einziges, sehr ergreifendes und intimes Gefühl: die tiefe Sehnsucht nach Sylt.

Die Insel Sylt verbindet. Nicht immer packt sie dabei genau die Menschen zusammen, die der Mensch selbst auswählen würde, wenn er denn an ihrer Stelle den Regisseur geben dürfte in diesem Fügungs-Spiel. Eine solche Begegnung, ein Surfer trifft eine ältere Dame am Strand bei Westerland, fing der dänische Fotograf Brian Bojsen ein, der seit 20 Jahren Wahlsylter ist, der Mann, dessen neues Buch wir Ihnen auf den Folgeseiten vorstellen. Brian rührte irgendetwas besonders an, an dem Treffen der beiden so unterschiedlichen Menschen. Vielleicht die spontane, herzliche Nähe. Vielleicht die so offensichtlich auf Gegenseitigkeit beruhende Faszination zweier Menschen füreinander, die sich anderswo sicherlich nie so nahe gekommen wären – wie in diesem Moment auf Sylt. Da manifestierte sich für Sekunden eines der schönsten Geschenke, das die Insel zwischenmenschlich zu vergeben hat. Momente wie dieser sind nicht der einzige, aber vielleicht der hinreißendste Grund, die Insel zu besuchen. Sollten Sie mehr Argumente brauchen: Treffen Sie Menschen, die erklären, warum sie Sylt so lieben! Auf den Folgeseiten.



◇ *Bildschöne Inselansichten eines Dänen: Brian Bojsens Wahlheimat ist die Insel Sylt, der er jetzt mit seinem ersten Buch eine opulente Liebeserklärung überreicht, unterstützt von zahlreichen Freunden, die Texte beisteuerten. Oben im Bild ein Rettungsschwimmerstand mit seinen Strandkorb-Nachbarn; links eine Flugstunde, mit viel Dynamik an der Buhne im Abendlicht absolviert; unten links ein typischer Bojsen – die Welle eingefangen, genau in dem Moment, in dem sie kippt und ihre »Lippe« zeigt; rechts unten eine beeindruckende Bojsen-Ge Flügelstudie, eines seiner markanten Möwenportraits.*



EINTAUCHEN IN EINE BESSERE WELT



Ausgerechnet auf Sylt schwimmen für den Dänen Brian Bojsen gesellschaftliche Schranken, wofür er die Insulaner und das Meer verantwortlich macht. Beiden widmet er jetzt eine sehr persönliche und überaus attraktive Liebeserklärung in Buchform.

Ein blond gelockter kleiner Junge lebt im dänischen Kolding, mit drei Geschwistern und einem fotobesessenen Vater, der mit Argusaugen über seine Minolta wacht. »Da durften wir nie ran, da gab es Riesenärger«, erinnert sich Brian Bojsen heute und griff doch heimlich zu, sobald Vater das Haus verließ. »Nie knipsen, nur Technik fummeln«, sagt er, »in der Vor-Digitalära hätt' ich ja sonst Beweise hinterlassen.« Brian ist ein aufgewecktes, aber nicht wirklich einfaches Kind. Früh attestiert ihm eine Lehrerin, dass er »sehr gut arbeitet mit Sachen, die ihm gefallen«. Was nicht zwingend Sachen sind, die die Gesellschaft, zuhause wie global, von ihm erwartet. Brian wächst heran zu einem Mann mit breiten Schultern und unberechenbarer Abenteuerlust, die bisweilen etwas Sprunghaftes hat. Er folgt dem älteren Bruder, noch keine 18, nach Deutschland. Er lernt in einer Szenebar Cocktail-Mixer, macht sich rasch einen Namen und so steil Karriere, dass es ihm nicht nur Freunde in wilden Düsseldorfer Nächten beschert. Er neigt – in die Enge getrieben – auch mal altersgerecht dazu, die Fäuste sprechen zu lassen, und muss irgendwann »eine Auszeit nehmen«. Der Zufall treibt ihn nach Sylt. Er landet in der Gastronomie, erst in der Sansibar, dann in der Osteria, und kommt über die Jahre, die im steten Wechsel der Gezeiten und Saisonläufe klar strukturiert dahingehen, zu sich.

»Das Meer vor Sylt hat mich zu einem besseren Menschen gemacht«, sagt Brian heute, der sich längst mit seiner Frau Bettina und den Kindern Sienna und Jaden fest verankert hat auf Sylt. Denn kaum auf der Insel gelandet, zieht es ihn hinaus aufs Wasser, vor dem er sich »eigentlich fürchtet«, aber auch genau weiß: »Das will ich unbedingt.« Sven-Okke Draht, Rettungsschwimmer in Rantum, und Sven Behrens, Buhne 16, klemmen ihm das erste Surfboard unter den Arm. Bei der Premiere (»Ich scheiterte jämmerlich«) haut ihm das durchgehende Brett einen Zahn raus, aber um Brian ist es geschehen. »Egal wie angestrengt, egal wie lächerlich ich unterwegs war, wenn ich aus dem Wasser kam, merkte ich immer: Du hast nicht denken müssen, du bist wieder ganz.« Einfach nur sein, so wie man ist, das sind für Brian die Surferszene und Sylt. Egal ob jemand mit einem Porsche vorfährt oder mit dem Fahrradanhänger, Surfer sind relaxter und vor der Welle alle gleich. Ein guter Mensch ist ein zufriedener Mensch, ein ehrlicher Mensch, meint Brian, und

plötzlich ist das Fotothema wieder da. Er fotografiert die Surfer, er fotografiert am Strand, er fotografiert immer und immer wieder das Meer und hängt in der Osteria Bilder auf. Dort wird er vom Fleck weg engagiert von einem Gast, der sich von der eigenwilligen Sichtweise des Dänen hat hinreißen lassen: Es ist der Manager der Handballer der SG Flensburg-Handewitt, der Bojsen für ein Jahr als Standfotograf bucht, als Dauerbegleiter der Mannschaft in ihrem bisher erfolgreichsten Jahr.

»Wow«, das funktioniert, merkt Bojsen und denkt, »ich bin jetzt Sportfotograf«. Erst als der Vertrag mit den Handballern ausläuft, findet er endgültig sein Sujet: die Sylter Natur, die Menschen der Insel, das Meer. Zunächst finanziert er seine neue Leidenschaft mit einem neuen Job: Als bei einem Konzert von Marius Müller-Westernhagen Techniker fehlen, engagiert ihn eine sogenannte »Rigging«-Spezialfirma, für die er seither um die Welt reist und Events jeglicher Art licht- und ton-technisch betreut – von der Motorshow in Detroit bis zum Großkonzert in Peking. Brian Bojsen ist ein glücklicher Mensch, wenn er zu Hause, im Meer, oder am Meer ist. »Irgendwann kam mir die Idee, andere teilhaben zu lassen, einzuladen in die Welt, in der ich mit Freude lebe, sie richtig eintauchen zu lassen bei uns auf Sylt. Daraus wurde jetzt mein erstes Buch. Mit Texten von Menschen, die meine innere Reise auf Sylt begleitet haben.« Robby Naish zückte den Kuli, Bambus-Klaus schrieb, genauso wie Crêpes-Mario oder Südafrika-Sven. Fotografische Zeugnisse einer besonderen Inselzuneigung machen das Ganze zu einem bildhübschen, sehr intimen Syltband.

Seine Fotos vertreibt Bojsen mittlerweile auch großformatig auf Leinwand gezogen oder unter Acrylglas. Vielleicht wird er in Zukunft irgendwann eine kleine Galerie eröffnen, möglicherweise auch mit Café, wer weiß schon, ob sich nicht alle seine Biografie-Puzzleteile alltäglich zu einem Ganzen verbinden lassen. Man wird sehen, was geht. Würde er seinen Kindern, heute 5 und 10 Jahre alt, seine Kamera überlassen, wenn sie morgen danach fragen? »Nein«, sagt er spontan und relativiert sofort energisch, »...doch, vielleicht, sicher. Ja. Die hochwertige Zweitkamera, natürlich, die dürften sie benutzen.« Fotobesessene Sylter Väter, die zu sich gefunden haben, sind anscheinend etwas großzügiger unterwegs als dänische.



› Das Meer und seine Menschen

Das erste Buch von Brian Bojsen ist auch das erste Buch überhaupt, das sich ausschließlich mit Syltern und ihren Freunden beschäftigt. Ein sehr persönliches Werk mit vielen attraktiven Fotos, ganz eigener Perspektive und unzähligen Autoren, die handschriftliche Beiträge lieferten. Erscheint jetzt im »terra oceanis Verlag«, zu beziehen im Handel und auf www.bojsen.de

MANCHE MÖGEN'S EBEN HEISS.

»
*Bullauge vom »La Grande Plage« mit
Durchblick auf Kampener Strandkörbe
und Küste: alle Sylter Strandsaunen
bieten schöne Aussichten*

*Das Meer als Tauchbecken, das Wellenrauschen als Wellnesssound, der Ruhe-
raum open air: Schweißvergießen am Strand ist Sauna für Fortgeschrittene.*

Dieser Tag kommt stürmisch daher. Vermummte stemmen sich dem Wind entgegen, Gischt fliegt, Möwen kreischen, Anoraks flattern knatternd in den Böen. Mutige sind barfuß am Flutsaum unterwegs, die Mehrheit trägt Gummistiefel und zieht mit Rückenwind von Nord nach Süd. Da tobt plötzlich vom Dünenfuß aus eine fröhliche Meute juchzender Nackter heran, kreuzt den Weg der Spaziergänger und stürzt sich in die Fluten. Wenn solchermaßen Welten nahe der Wellen aufeinanderprallen, dann ist garantiert eine der Sylter Strandsaunen daran Schuld.

Wer direkt am Meer ins Schwitzen kommt, genießt einen Open-Air-Ruheraum, strahlungsfreie Gratis-Sonnenbänke, ein vor allem im Frühjahr und Herbst wirklich atemberaubendes, riesiges Tauchbecken, den Strandkorb als Pausenfüller, den Sand zwischen den Zehen. Und einfach Meer Aussicht als aus jeder anderen Sauna dieser Welt. Wie die Sauna an den Strand fand? Mit jahrtausendelanger Anreise. Schon unsere steinzeitlichen Ahnen heizten sich nämlich mit heißen Steinen

beim Baden ordentlich ein. Die Urform der heutigen Sauna war aber keine Blockhütte im nordischen Wald, sondern – schenkt man den Berichten des antiken Geschichtsschreibers Herodot Glauken – ein skythisches Zelt in der kleinasiatischen Steppe. Dort pflegte man offenbar schon vor über 2500 Jahren eine besonders entspannende Variante des Schwitzbades. Die Protokolle lesen sich heute wie Impressionen aus der Hippie-Zeit: »Von dem Hanf nehmen sie den Samen und schlüpfen dann unter die Decken, hernach werfen sie den Samen auf die durch Feuer glühenden Steine. Der hingeworfene Samen fängt an zu rauchen und verbreitet Dampf... Sie brüllen vor Freude über ein solches Schwitzbad.«

Wer denn nun tatsächlich die Sauna erfunden hat, die Finnen waren es definitiv nicht, mag sich auch das finnische Wort »Sauna«, das frei übersetzt »Raum aus Holz, in dem es ziemlich warm ist« bedeutet, als Oberbegriff für Dampfbäder aller Art etabliert haben. Und wenn wir jetzt schon dabei sind, Unrichtigkeiten aufzudecken: Nein, man kann in der Sauna

auch nicht einfach Schnupfenviren & Co. so rauschwitzen. Richtig ist vielmehr, dass Saunieren das Immunsystem hervorragend stärkt, vorausgesetzt, man macht es richtig und regelmäßig.

Der Körper wird durch die Hitze in eine Art Fieber versetzt und anschließend abrupt mit kalten Güssen auf normale Betriebstemperatur heruntergekühlt. Dieser Wechsel zwischen heiß und kalt, zwischen feucht und trocken, trainiert die Abwehrkräfte, hält sie in ständiger Alarmbereitschaft und macht uns fit, Attacken von Krankheitserregern besser und länger standhalten zu können. Abhärtung nennt das der Volksmund. Für bekennende Saunajünger aber steht hinter jedem Saunagang ohnehin mehr als die vorbeugende Wirkung oder ein Reinigungsritual. Sie verbinden damit eine Philosophie. In der Sauna fallen nämlich nicht nur die Hüllen, sondern auch gesellschaftliche Schranken. Anders ausgedrückt: Hier öffnen sich neben den Poren auch die Herzen der Menschen.

Stets war die Sauna ein kommunikativer Treffpunkt. Wikinger, Römer und Osmanen entwickelten gar eigene Saunakulturen mit diversen





^ Freude über das größte Tauchbecken der Welt, Schwitzhütte bei Samoa/Seepferdchen, schweißtreibende Aussicht für Genießer: an stürmischen Tagen kann es zu skurrilen Begegnungen bei den Strandsaunen kommen, wenn Dickvermummte am Flutsaum auf eine Horde fröhlich kreischender, sichtlich erhitzter Nackter treffen

Schwitz- und Dampfbädern und legten den Grundstein für das üppige Angebot unserer Zeit. Immer mehr Menschen empfinden einen Besuch der Sauna als sinnliches Erlebnis, bei dem auch die innere Einkehr im Vordergrund steht. Kein Wunder also, dass sich Saunabesuche längst zum Standard eines Wellnessurlaubs entwickelt haben: Landauf, landab finden sich ganze Saunawelten. Echte, rustikale Strandsaunen mit direktem Zugang zum Meer dagegen sind rar. Umso mehr wissen Fans die vergleichsweise große Zahl der Strandsaunen auf Sylt zu schätzen – die Insel bietet auf rund 40 Kilometern Sandstrand nämlich gleich fünf davon. Jede mit ganz eigenem Charakter und manche – wie beispielsweise die Rantumer Sauna beim

Campingplatz – sogar mit regelmäßigem Sonderprogramm: Dort gehört das Vollmondsaunieren zu den Highlights, genauso wie für viele Insulaner das gemeinschaftliche An- und Absaunen zu Beginn und Ende der heißgeliebten verschwitzten Freiluftsaison, die bei den meisten von April oder Mai bis Ende Oktober dauert. So individuell die Sylter Strandsaunen auch sein mögen: Ihren Besuchern bieten sie allesamt ein ganz besonderes Saunaerlebnis, dafür sorgt schon der grenzenlos freie Blick über die Dünen und aufs Meer. Wer nach dem Saunagang den kühlenden Sprung in die Nordsee wagt, stürzt sich in das mit Abstand größte Tauchbecken der Nation und damit in eine Art Jungbrunnen, in dem die Heilkräfte

des Meeres wie bei einer Thalassotherapie ihre ganze gesundheitsfördernde Wirkung entfalten. Abschließend noch ein Sylter Beauty-Tipp für alle Strandsaunistas: vor dem Abtauchen den Körper mit dem feinen, salzhaltigen Strandsand abreiben, das bewirkt einen wunderbaren Peelingeffekt, der die Haut massiert und streichelzart werden lässt. Wer sich außerdem auf den Spuren der alten Skythen beim Saunieren berauschen will, dem sei im Anschluss an das Schwitzbad ein Spaziergang am Flutsaum empfohlen: dort dann dem beruhigenden Gleichklang der Wellen lauschen, tief Luft holen und ganz bewusst die feinen Brandungsaeerosole einatmen. Das ist mindestens so prickelnd wie entspannend. Und obendrein total legal.

› Einmal abtauchen, bitte: Die Sylter Strandsaunen im Überblick

ÖFFNUNGSZEITEN		TAGESKARTE	KONTAKT
› LIST, STRANDSAUNA LISTLAND	Anfang April – Ende Oktober täglich von 11 – 17 Uhr	15,00 €	Alte Listlandstraße, 25992 List Tel.: 04651 / 87 71 74 www.strandsauna-list-auf-sylt.de, strandsauna-listland@gmx.de
› KAMPEN, LA GRANDE PLAGE	April – Oktober Do – Mo, 12 – 18 Uhr	Tageskarte 18,00 €, 2-Std-Karte 12,00 €	Ortsausgang Kampen, Richtung List, 25999 Kampen Tel.: 04651 / 88 60 78 www.grande-plage.de, info@grande-plage.de
› RANTUM, STRANDSAUNA RANTUM	20. April – 15. Mai, 12 – 18 Uhr 16. Mai – 15. September, 11 – 19 Uhr 16. September – 23. Oktober, 11 – 17 Uhr	14,50 €, 2-Std-Karte 9,90 €	Hörnumer Straße 3, 25980 Rantum Tel.: 04651 / 83 41 86 www.strandsauna-sylt.de, rantum@strandsauna.de
› RANTUM, STRANDSAUNA SAMOA	1. April – 31. Oktober, täglich 12 – 18 Uhr zusätzlich Weihnachten ab 26.12. und Biikebrennen	14,00 €	Hörnumer Landstraße 70 25980 Rantum Tel.: 04651 / 95 79 42 + 22 16 5 www.strandsauna-samoa.de
› HÖRNUM, STRANDSAUNA HÖRNUM	Mai – Oktober täglich von 12 – 19 Uhr	17,00 €	Süderende 25, 25997 Hörnum Tel.: 04651 / 88 03 00 www.strandsauna-hoernum.de, office@strandsauna-hoernum.de



IM ZUGE DER ZEIT

^ *Insulaner von heute mitten im Vorvorgestern: Einen Tag spielten sie nach, wie man vor Jahrhunderten lebte auf Sylt, als die Männer des Hauses oft nach jahrelanger Abwesenheit erst von See zurückkehrten, als es in den Häusern eiskalt und frisches Gemüse Mangelware war, als man sich mit vielen ein Bett teilte und mit neun Jahren schon erwachsen war*

Es stank, es war alkoholschwanger und karg, es hatte unvorstellbare Härten und wenig Charme, das Leben der alten Friesen. Jetzt machten sich sieben Sylter auf eine museale Zeitreise: Im »Altfriesischen Haus« in Keitum spürten sie nach, wie man sich früher so gefühlt hat, als Insulaner.

Jahrelang haben sie sich nicht gesehen. Zwei Frauen und ein Mädchen stehen in der Klöntür unterm Reetdach. Sie erwarten die Männer des Hauses, endlich heil zurück von See. Der Ostwind tobt mit gefletschten Zähnen vom Watt herauf aufs Kliff. Ein Mann und zwei Jungs wuchten eine Seekiste über den Wall. »Ja, haben die sich zur Begrüßung damals dann geküsst oder wie war das?«, fragt Lilly (9). Michael Boysen, ein Morsumer von Format, spielt den Kapitän, grinst und blödel: »Das Küssen wurde erst im 19. Jahrhundert erfunden.« Wie muss es gewesen sein, als die Sylter früher zur See fuhren und auf Jahre ins Ungewisse verschwanden? Bereits im unvorstellbaren Alter von neun Jahren waren Jungs dran, mit zur See zu

fahren, wenn Vater sich auf den Weg nach Holland machte, um auf einem Walfänger oder Frachter anzuheuern. Allein drei Wochen dauerte die Anreise nach Hamburg, was Bent (14) trocken mit den Worten »Und wir meckern schon, wenn die Nordostseebahn mal Verspätung hat« kommentiert. Bent Langmaack, Lilly Morell und Sören Lappoehn, Karin Börnsen und Michael Boysen, Erna und Karl Witte sind alle »echte« Insulaner. Im Selbstversuch spielen sie einen Tag lang Episoden aus der Historie nach, um zu fühlen, wie die alten Sylter lebten – ein Projekt von »Natürlich Sylt« in Kooperation mit der Sölring Foriining. Etwas hölzern (»Mein Sohn, du bist groß geworden«) fällt die Begrüßungs-

Fotos: Holm Löffler



Imposanter Walausgang: Das Tor des Heimatmuseums in Keitum besteht aus den Kieferknochen eines Walskeletts

› SIEH AN: MUSEEN AUF SYLT

Die Sylter Museen werden betreut von der »Sölring Foriining«, dem weitreichend engagierten Heimatverein der Insel.

Altfriesisches Haus: Wohnkultur wie früher; Demo-Weberei; 1739 erbaut, seit 1907 im Besitz der Sölring Foriining; hier lebte im 19. Jahrhundert der Inselchronist C. P. Hansen; Am Kliff 13, Keitum, Tel. 04651 / 3 11 01 **Heimatmuseum:** 1759 erbaut von Kapitän Uwe Peters; Grundstock der Ausstellung ist der Nachlass des insularen Chronisten C. P. Hansen; Exponate zu Walfang, Seefahrt, Kultur, Geologie, Trachten, Brauchtum; Am Kliff 19, Keitum, Tel. 04651 / 3 16 69 **Vogelkoje:** geht zurück auf eine Entenfanganlage von 1767, zum Teil originalgetreu instandgesetzt, ein verwunschenes, geschichtsträchtiges, dschungelähnliches Idyll mit vielen Infos; Lister Straße, hinter Kampen, Tel. 04651 / 87 10 77 **Denghoog:** eines der schönsten und am besten erhaltenen Ganggräber aus der jüngeren Steinzeit; direkt neben der Norddörfer Kirche in Wenningstedt, Tel. 0170 / 6 97 16 87
Öffnungszeiten der Museen: 1. April bis 31. Oktober montags bis freitags 10 bis 17 Uhr, Wochenende und Feiertage 11 bis 17 Uhr.



^ Die Härten von damals: Karin und Michael schüttelt es angesichts der Bier- und Gerstengrütze zum Frühstück, Karl und Erna falten sich ins beengte Alkovenbett, Lilly heizt die Decken mit glimmendem Schafsmist vor, Bent findet Essen im Stehen »ziemlich ungemütlich«, »Kapitän Michael« unterrichtet die Söhne zuhause, weil es keine Schule auf der Insel gibt

Szenerie aus. Die jahrelange Kontaktabstinenz belastet sogar beim Nachspielen: Kein Handy, kein facebook – für die Kinder unvorstellbar. Sören (15) scheuern die groben Schuhe. Bent fragt sich, ob man die kleine Schwester überhaupt wiedererkennen würde. Karin umarmt Michael und grübelt, wie man eine Ehe in Etappen gefühlvoll hält. Hat man sich damals gefürchtet oder gefreut, wenn der fremdelnde Partner wieder am Horizont auftauchte? »Ich tippe auf echte Freude, falls seine Taschen voller Geld waren«, sagt Michael, »wer Cayenne-Pfeffer importierte, war bei 1000 Prozent Gewinn Millionär, wenn er denn lebend wieder auf Sylt ankam.« Und Karin weiß: »Die Seefahrer brachten noch viel mehr mit als Geld, sprachen oft vier Fremdsprachen. Nan Mungard, der konnte sogar Chinesisch und Japanisch.« Polyglott waren sie also damals schon, die Insulaner, kulinarisch hatten sie dagegen echte Härten zu verkraften, weit entfernt von der Sylter Sterne Küche. Statt Süßwasser nutzte man gern selbstgebräutes Gerstenbier. Die Kartoffel fand erst 1750 den Weg auf die Insel, Tee landete im Jahr 1735 an, Zucker gibts auf Sylt erst seit dem 19. Jahrhundert. Überliefert ist eine Einkaufsliste für die Reise aufs Festland von 1898: Kohlrabi und Rotkohl stehen drauf, ein Indiz dafür, dass Gemüse hier einst rar war. Zum Frühstück gabs, die sieben Sylter schütteln sich beim Test, Gerstengrütze mit Bier aufgekocht, aus einer Gemeinschafts-Schüssel gelöffelt. Ein weiteres Highlight der musealen Küche: Trockenfisch. Das stinkt, 2011 aus Island herangeschafft, zum Himmel. Genauso wie die Szenerie. Gewaschen wurde sich früher nur selten. Wenns abends ins Bett ging, zog man sich eher mehr an als aus – kalt wars in den Schrankbetten, den Alkoven, die stets erhöht zum Schutz vor dem giftigen Kohlenmonoxid aus der Feuerstelle eingebaut waren. Die Betten beschlief

man halb sitzend und mit mehreren, der Abwärme wegen. »An Vereinsamung litten die sicher nicht«, weiß Silke von Bremen, die insulare Expertin für Sylter Historie. Sie berichtet, dass in Keitum früher nur wenige Stuben winters beheizt wurden, in denen man sich reihum traf, zum Schnacken und Aufwärmen. »Wenn man sich vorstellt, dass da vielleicht ein C.P. Hansen dabei saß, der Inselchronist mit der blühenden Phantasie, wurde in so einer Runde garantiert aus einer schlichten Kuh schnell ein stolzes, weißes Einhorn.« So sind, vermutet von Bremen, die Sylter Sagen über die Jahrhunderte ausformuliert und überliefert worden.

Alte, Kranke und Kinder nutzten das Küchenbett, weil es hier, dank der Kochstelle, noch am wärmsten war. Geschlafen wurde auf Stroh. »Das piekt entsetzlich«, sagt Lilly. Trankerzen funzeln, die Atmosphäre ist verqualmt, rußig, vernebelt. Die Wege sind sommers staubig und furchig, winters matschig und schlammig, die Haut der Menschen ist fahl, auch grindig. Das sanitäre Niveau erschüttert: Erleichtert wurde sich in der Stallrinne. Irritiert beäugen Bent, Sören und Lilly auch das »Spielzeug« vergangener Tage. Stoffpuppen, Murmeln aus dem Schlick des Watts gekugelt, Muscheln, ein paar Stöckchen, das wars. Null Fun, no Thrill.

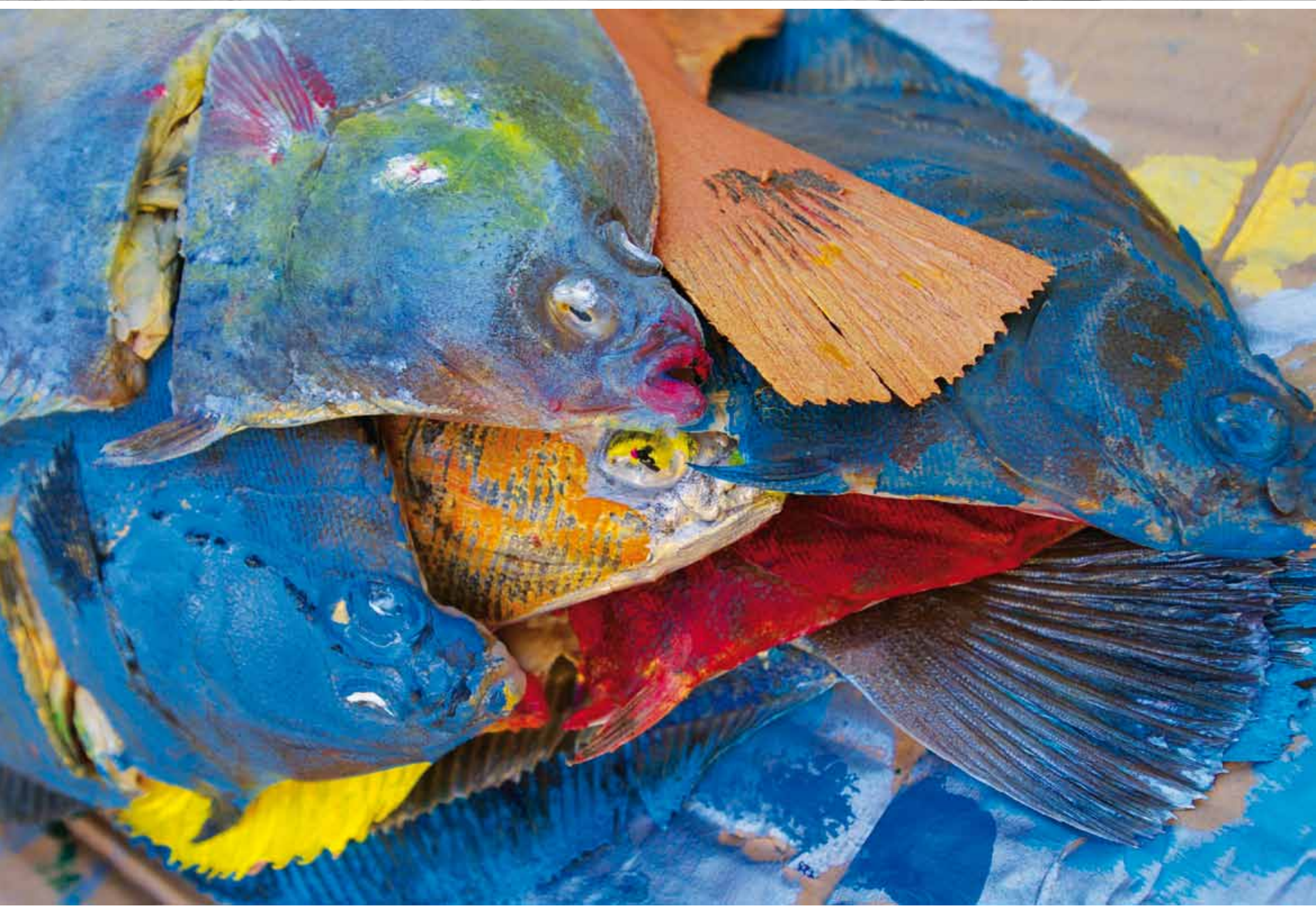
Wer von 2011 Richtung damals reisen will, macht sich auf den Weg in eines der Sylter Museen. Manchmal springt dann angesichts der Messing-Kerzenleuchter ein Funke über. So wie bei den Sylter Kindern, die Gefallen fanden an der Sylter Geschichte. Ja, sinnieren sie zum Abschluss beim Umziehen, vielleicht sollte man möglicherweise endlich doch richtig Friesisch lernen, eventuell mal nachfragen, ob Oma noch eine Tracht im Schrank hat. Und sich zwischendurch öfter einfach mal richtig freuen, so stellt Bent fest, »dass heute heute ist und wir jetzt leben«.

Foto: M. Liebig



› BEIRAT MIT STANDLEITUNG

Als Expertin begleitete Silke von Bremen das Spiel mit der Inselhistorie und half mit einer Standleitung, quasi vom 16. , 17. und 18. Jahrhundert direkt nach 2011, bei allen auftauchenden Fragen während des Selbstversuchs (»Wie sind die früher aufs Klo gegangen?«) weiter. Silke von Bremen leitete lange das Heimatmuseum und arbeitet heute als zertifizierte Gästeführerin auf ganz Sylt. Wer tief in Sylter Historie einsteigen will, sollte sich also mit ihr auf den Weg nach früher machen: auf www.sylt-island.de gehts los.



FISHERMAN'S FRIENDS

Zwei Insulaner verbinden mit viel Enthusiasmus Kulinarisches und Kunst zu einer eigenwilligen Ausdrucksform: Millo Lüderitz und Olaf Altmann drucken seit über 10 Jahren mit Fischen – auf den Spuren uralten japanischen Handwerks, Sommer für Sommer perfektioniert und bereits von der Kunstszene interessiert beäugt.



Was zeichnet den typischen Sylter aus? Er sucht stets die Nähe zum Wasser, liebt Urlaubs-Regionen, die ihm wie die wärmere Perfektion der Heimat erscheinen, ist häufig kreativ und immer offen für neue Ideen. Auch, wenn sie schon uralt sind. 1994 treibt sich der Grafikdesigner Olaf Altmann winters auf Hawaii, auf Maui, herum und stößt auf eine japanische Technik, die ihn, den Insulaner mit dem Faible fürs Fischen und Angeln, sofort fasziniert. Gyotaku nennt sich das, womit japanische Fischer bereits im 18. Jahrhundert besondere Fänge für die Nachwelt dokumentierten. Fisch mit Farbe einschmieren, auf Stoff oder Papier drucken – fertig. Glaubhafter als eine Zeichnung, haltbarer als das rasch zu verarbeitende und vergängliche Original.

Olaf druckt, gerade aus dem Urlaub zurück, seine erste Sylter Scholle spontan nach einem Strandgang. Macht Spaß. Ein Jahr später fliegt er mit seinem Freund Millo Lüderitz, einem Wenningstedter Rettungsschwimmer, den Winter über nach Marokko, man spinnt herum. Diverse Lagerfeuer und Angeltouren später bittet Millo Olaf, einen Kalmar zu entwerfen, den er sich auf den durchtrainierten Oberarm tätowieren lässt. Als er unmittelbar danach am Strand in Wenningstedt exakt einen solchen und auf Sylt sehr raren Pfeilkalmar findet, steht für ihn fest: Das ist ein Zeichen, jetzt gehts los.

Der Kalmar wird gedruckt. Sieht einfach geil aus. Das ist was. Leinwand wird rangeschafft, ein Bügeleisen, Acrylfarbe, ein behelfsmäßiges Atelier in der Küche oder bei Sonnenschein im Garten eingerichtet. Nur die Sache mit dem Fisch, die stellt das Duo mit dem großen Herzen für alles, was zum Meer gehört, und dem schmalen Weltenbummler-Budget vor ein Problem: Guter, großer Fisch ist teuer. Also werden Gastronomen als Sponsoren gewonnen. Denn zum Drucken braucht man nur die eine Hälfte

des Tieres. Auch »aus Respekt vor der Kreatur« wird die andere Hälfte von Köchen abgenommen und im wahrsten Sinne des Wortes verbraten. Würdevoll muss es schon sein, das Fischdrucken, wie Millo sagt, sinnhaft. Pius Regli vom »Manne Pahl«, Kampen, ist einer der Ersten, der als Sponsor einsteigt und Werke zeigt; die Crew von »Fisch Fiete« in Keitum unterstützt ebenfalls die Fischdrucker und stellt bis heute Druckfisch aus.

Millo und Olaf machen bleibenden Eindruck. Teilzeit-Kampener Reinhard Mey kauft einen Schollenprint, wie alle anderen schnell und in limitierter Serie hergestellt. Die Auflage? »Hängt vom Tempo der Geruchsentwicklung ab«, sagt Millo und verweist auf die Serienzertifikate, die Fangort und -datum sowie ausführenden Künstler dokumentieren. Der Meyscholle folgen Hummer, Makrelen, Lachs, Schwertfische. Was muss Fisch mitbringen, wenn er gedruckt werden will? Komplette Unversehrtheit oder eine interessante Verletzung, schöne Flossen. »Manchmal«, sagt Millo, »kriegt er auch erst durch uns Charakter. Da kommen skurrile Sachen dabei heraus von Zeit zu Zeit.« So wie bei »Frau Zackenbarsch«, da gab es keine Diskussion im Team, »die musste sich schick machen mit schimmerndem Lipgloss.«

Der Richtwert für die Preise der mittlerweile überaus begehrten Prints liegt bei rund 1000 Euro pro Quadratmeter, differierend je nach Stoffart (rustikal, rar, allerfeinste Seide) sowie Fischart (häufig, selten, noch seltener) und Auflage (Serie oder Unikat). Die Technik ist so simpel wie faszinierend ergebnisoffen: Der Fisch wird geteilt und ausgehöhlt, der Stoff gebügelt und noch eisenwarm auf das mit Farbe präparierte Tier gedrückt, mit Schaumstoff tupfend fixiert, bevor der Moment der Enthüllung da ist, von dem Millo sagt: »Da steigt die Tierseele auf!« Fast dreidimensional wirken die beeindruckenden Prints, im raffinierten Zusammenspiel von plakativer und filigraner Verewigung. Übrigens: Mit Säugetieren drucken die Fishprinter nicht. »Besonders Menschen sehen total blöd aus und wirken zu dick.« Experimentiert hat man natürlich, aber irgendwie fehlt da »der inselige Huldigungsgedanke«, der Respekt vor dem Kosmos, dem Meer, sagt Millo, »das würde auch zu weit weg führen von der Tradition«.

Fischdruckers Traum? Ein Walhai, die werden bis zu 20 Meter groß, oder ein Riesenhai. Bei Helgoland, weiß Millo, sollen die schon mal unterwegs sein. Ob jemals so einer in ein Stellnetz gerät, sich also schicksalhaft zum Drucken anbietet, wer weiß. Ein Auge haben die Fischdrucker ständig auf »Fischbroker«, geschäftstüchtige Fische, die weltweit Fanggeschehen und -flotten observieren und die Sylter längst kennen. Von ihrer Suche nach einem Riesenhummer vor ein paar Jahren, der – knapp 100 Jahre alt – vor Kanada anlandete und per Linienflug den Weg zu den Druckern fand. Falls irgendwo ein Walhai zufällig diesen Text lesen sollte: Bitte erst zur Sommersaison mit Stellnetzen kokettieren, im Winter fliegen die Fischdrucker nämlich grundsätzlich selber um die Welt. So wie es der typische Sylter eben gern tut.



Fotos: Karla Lüderitz, Holm Löffler

›GYOTAKU AUFFISCHEN

Auf www.fishprint.de kann man im Internet bei Olaf und Millo vorbeisurfen. Bei »Fisch Fiete« in Keitum hängen im Restaurant und Bistro diverse Werke, im »La Grande Plage« am Kampener Weststrand und demnächst möglicherweise auch in der renommierten »Galerie Sprotte« in Kampen, für die Armin Sprotte interessiert verfolgt, was die Fischdrucker so treiben. Als erstes, sagt Millo, wäre natürlich ein Sprottenmotiv fällig, sollte es zu einer Kooperation kommen. Alle, denen ein besonderer Fang gelungen ist, der nach Druck schreit, erreichen Millo per Handy unter 0177 / 60 60 43 7 oder Olaf unter 0172 / 20 46 63 3.

◀ *Gyotaku ist eine uralte japanische Technik, bei der schon die Produktion immer wieder neue, farbtintensive und faszinierende, kunstvolle Motive und Momente beschert*



EIN AUSLAUFMODELL IM DIENST DER NATUR

Sie sind eine aussterbende Spezies, in Kürze Fossilien der Zeitgeschichte. Ein allerletzter Besuch bei Zivildienstleistenden im insularen Naturschutz, als Abgesang auf eine Epoche, in der reihenweise junge Menschen auf Sylt zu ihrem Glück gezwungen wurden, im alltäglichen Spagat zwischen Engagement und touristischen Ansprüchen.

Sie kannten die Insel aus dem Urlaub oder stolperten per Zufallsprinzip drüber. Sie wollten schon immer genau sowas machen oder wussten noch nicht so ganz genau, was sie eigentlich machen wollten beruflich: Seit Anfang der 1960er-Jahre haben sich rund tausend Zivildienstleistende auf Sylt engagiert und dabei viel über Natur- und Küstenschutz, noch mehr aber fürs Leben gelernt. Eine Ära, die mit Abschaffung beziehungsweise Aussetzung der Wehrpflicht und des Zivildienstes im Juli dieses Jahres zu Ende geht. Die letzten Vertreter dieser insularen Epoche bei der »Naturschutzgemeinschaft Sylt e.V.« in Braderup heißen Vincent, Gabriel, Jonathan, Andreas und Till und werden unterstützt von Laura und Anja, den FÖJlern, wie die »Freiwilligen im ökologischen Jahr« kurz heißen.

Pro Tag mindestens vier bis fünf Jugendgruppen, im Jahr knapp 26 000 Besucher: Das Zentrum in Braderup ist Anlaufstelle für alle, denen nachhaltige Gedanken auch im Urlaub nahe sind, deren Syltinteresse weiter reicht als bis zum nächsten Tresen oder Strandkorb. Hier lässt man sich führen, durch die Heide, das Watt und die Flora und Fauna der Insel, hier besucht man das Informationszentrum, hier wird man gefüttert mit einer Fülle an Inselwissen. Naturrallyes, Radausflüge, Kinder- und Jugendarbeit, Fragebogensafaris: alles serviert in feinstem Edutainment-Modus, von einer hochmotivierten Gruppe, die täglich neu die Herausforderung annimmt, die das Arbeiten mitten in der Schnittmenge von Naturschutz, Landschaftspflege und Tourismus bedeuten kann.

Ein bisschen Psychologie und sehr viel Fingerspitzengefühl lernt man hier als Zivi, etwas Werbung, etwas Pädagogik, viel Didaktik, jede Menge Handwerk. In Rollenspielen erfahren die Kandidaten alles über potenzielle Untiefen des Alltags, von den Schlicklöchern im Watt bis zu den Auseinandersetzungen mit Urlaubern, die den Stress noch im Gepäck haben. Auf dem Weg zum »besonders wertvollen Mitglied der Gesellschaft«, so Werner Mansen, für die Zivis zuständig in Braderup, wird man zunächst mal Mitläufer: Die »Vorgänger« bilden als Coach die Frischlinge aus, in Sachen Biologie genauso wie in Diplomatie. Während Andreas Emde

aus Wiesbaden die »große Leistung« aller Sylter, »die es schaffen, Tourismus und Naturschutz zu versöhnen«, besonders beeindruckt hat (»Echte Halligalli-Leute landen selten hier an und pflügen nicht durch die Natur«), geben die anderen auch schon mal Skurriles zu Protokoll. Da meckert einer, weil er jetzt sofort auf Wattwanderung gehen will und die Zivis die Flut nicht »wegmachen« können. Ein anderer, ein sogenannter neusylter »Landeigner« aus »Europa« weiß noch nicht, dass Naturschutzgebiete keine Grundstücksgrenzen kennen und pfeift die Zivis bei der Landschaftspflege zusammen: »Dö derfscht da net laufe!« Fürs Leben haben sie alle gelernt, im diplomatisch-natürlichen Dienst auf Sylt: »Freundlich im Ton, hart in der Sache«, lautet das Credo. Wenn Hunde an die Leine zitiert werden müssen (»Unser tägliches Mantra«), wenn bei Sturzregen die Wegepflege ansteht, wenn es gilt eine Horde wilder und TV-verseuchter Schulkinder thematisch zu fesseln und sei es durch den Verzehr eines Wattwurms.

Manch Inselvorurteil hat sich bestätigt im engagierten Syltaufenthalt. »Die dicken schwarzen Autos mit den Syltaufklebern«, sagt Ferdinand Gärtling aus einem Dorf bei Schwäbisch-Hall, Zivi bei der Schutzstation Wattenmeer (»Schutten«) in Hörnum, »an einem exquisiten Ort wie Sylt hab ich schon geschaut, dass ich mit beiden Füßen auf dem Boden bleib.« Das fällt im ruhigen Winter leichter als im hektischen Sommer. »Montag ist in der Saison der Killertag zum einkaufen gehen«, weiß auch der Hesse Till Rupp längst und Andreas hat erkannt, »dass es Touristen gibt, die einen auf den Führungen regelrecht aussaugen, mittendrin abhauen oder hinterher nichts spenden für den Einsatz«.

Denn die Bezahlung für das üppige Angebot des Naturschutzzentrums ist freiwillig und spendenbasiert, der Einsatz der Zivis und FÖJler finanzierte sich über Land und Bund. Wie es damit weitergeht, weiß derzeit so richtig keiner, auch nicht in Berlin, mit gravierenden Einsparungen rechnen alle Organisationen und Einrichtungen auf der Insel. »Wir müssen davon ausgehen, dass bei uns von derzeit zwei FÖJ-Stellen nur noch eine übrig bleibt. Besser als keine, aber zwei sind na-



Fotos: Holm Löffler, Beate Zöllner, Naturschutzgemeinschaft Sylt

▲
Der Gesellschaft etwas geben, sich engagieren, fürs Leben lernen: Für Vincent, Andreas, Gabriel und Laura ist die Inselnatur ein großer Lehrmeister mit beeindruckender pädagogischer Reichweite

türlich besser als eine«, sagt auch Dr. Matthias Strasser, Geschäftsführer des Erlebnis zentrums Naturgewalten in List. »Wenn der neue Freiwilligendienst kommt«, orakelt auch Ferdinand, »dann werden Dienstbrille, Gratisheimfahrt oder der Zahnarztbesuch sicher nicht mehr bezahlt wie noch bei uns Zivis.« »Der Laden muss doch weiterlaufen können«, beschwört auch Werner Mansen, Geschäftsführer und Ziehvater der Zivis und FÖJler im Naturschutzzentrum, die Zukunft und blickt sorgenvoll in Richtung Juli: »Die Politik gehört eigentlich gehörig getreten. Die Abschaffung des Zivildienstes ist mehr als bedenklich für die Gesellschaft.« Den »Persönlichkeitszuwachs für jeden Einzelnen«, den will Mansen unbedingt bewahren und weiter fördern.

»Ich habe hier anders sehen gelernt«, sagt beispielsweise Laura Moschner aus Hamburg, für die Morsum Kliff einst nur ein Sandhaufen war, heute ein magisches Zitat aus der Erdgeschichte ist. »Ich bin froh und dankbar, dass ich das hier machen kann und durch den Zivildienst praktisch zu dieser Erfahrung gezwungen

wurde«, erklärt auch Till, der »mit dem Wissen von heute jedem empfehlen würde, unbedingt so eine Zeit einzuplanen, nach der Schule«. »Da ist jede Menge Selbsterfahrung drin«, weiß auch Anja Lüdtke aus Brunsbüttel. Den ganzen Tag draußen sein, »der Natur, den Menschen etwas geben«, das prägt. Auch Werner Mansen mahnt: »Mit dem neuen Turboabitur läuft jetzt alles noch schneller. Umso wichtiger ist es für junge Menschen, sich eine Auszeit zu nehmen, bei der sie feststellen, im Leben kann man sich auch engagieren!« Was, da ist sich Laura sicher, »auch potenzielle spätere Arbeitgeber honorieren werden«. Naturschutz auf Sylt macht sich übrigens nicht nur gut im Lebenslauf und Spaß, sondern – wenn man den letzten Zivis von Sylt glauben mag – auch noch besonders verführerisch: Vincent und Andreas haben soeben die junge, gut gelaunte Initiative »Naturschutz macht sexy« gegründet und bedrucken derzeit entsprechende Shirts und Sweats, zur weiteren Verbreitung des Naturschutzgedankens. Über den Sylter Flutsaum und den Zivildienst hinaus.



› Lust auf Meer Einsatz?

Auf www.freiwillig-am-meer.de können sich Engagierte jeden Alters ab sofort für den neuen Bundesfreiwilligendienst an der See bewerben.

Wer sich unbedingt in Braderup engagieren möchte, wendet sich an die Naturschutzgemeinschaft Sylt e.V., M.-T. Buchholz-Stich 10a · 25996 Wenningstedt/Braderup
Telefon: 04651 / 44 42 1 · E-Mail: naturschutz-sylt@t-online.de.

Eine detaillierte Homepage auch über das vielfältige Führungs- und Informationsangebot der Naturschutzgemeinschaft findet sich im Internet auf www.naturschutz-sylt.de.

Auf facebook ist die Initiative »Naturschutz macht sexy« unterwegs – mit zahlreichen Fotos von und mit den Sylter Zivis.



Foto: InselCircus

KÜSTENSCHUTZ FÜR EINSTEIGER

› Bühnen als Fotomotive, Buschwerkzäune als Sandfänger, dickarmige Tetrapoden vor Westerland und Hörnum, endlose Deichfluchten am Rantumbecken, Steilküstenabbrüche als Mahnmale der insularen Vergänglichkeit: Wer tief einsteigen will in das Thema Insel- und Küstenschutz, nimmt an einer der insgesamt 11 verschiedenen Küstenschutz-Führungen »Meer trifft Küste« teil, die der Geowissenschaftler Arfst Hinrichsen für die »Sölring Forining« anbietet. Termine: 25.3., 14 Uhr, Treffpunkt Strandübergang Himmelsleiter, Westerland; 21.4., 11.30 Uhr, Treffpunkt Heimatmuseum, Keitum; 27.5., 14 Uhr, Treffpunkt Himmelsleiter, Westerland; 24.6., 14 Uhr, Treffpunkt Parkplatz Kleingartenanlage Hörnum/Ost; 9.9., 14 Uhr, Treffpunkt Himmelsleiter Westerland; 7.10., 14 Uhr Treffpunkt Himmelsleiter, Westerland. Kosten? 10 € pro Person.

Foto: Syltpicture



REIFE LEISTUNG MACHT KARRIERE

› Sie sind zwischen 60 und 92, meist echte Sylter oder Dauerurlauber, und die heimlichen Stars des InselCircus, der sich Sommer für Sommer (27.6. bis 27.8.2011) hinreißend entblättert auf der großen Wiese bei der Wenningstedter Kirche: Unter dem Titel »Reife Leistung« wird die Senioren-Truppe, die im Juli das wöchentliche Training aufnimmt, wieder das Publikum verzaubern – mit einer Gala von ganz eigener Poesie am 20. August, 17 Uhr. Die »Reife Leistung« macht jetzt im dritten Jahr richtig Karriere: Kürzlich unterschrieb die Gruppe einen Werbevertrag für Ginkgo-Präparate, erhielt eine Tournee-Offerte für zahlreiche Varieté Bühnen und spielt jetzt die Hauptrolle in einer Kino-Dokumentation. Mitmachen? Infos über dieses und alle weiteren Projekte des InselCircus, den Floh- und MitmachCircus, Filmworkshops, den berühmten SOLyCIRCO-Artistenpreis (25. bis 27.8.) und das appetitanregende CircoRante gibts auf www.circus-mignon.de.



DÜSSELDORFER KUNST ZU BESUCH IN KEITUM

› Still, heimlich und leise hat sich das Sylter Heimatmuseum, Keitum, zu einer renommierten Anlaufstelle für Kunstinteressierte mit Bezug zur See gemacht. Die diesjährige Sommerausstellung (ab 4. Juni) setzt unter dem Titel »Mensch und Meer« ein weiteres Highlight im hauseigenen Ausstellungsreigen parallel zur festen musealen Präsentation: Gezeigt werden Werke der Düsseldorfer Malerschule aus dem 19. Jahrhundert, für die unter anderem neben Andreas Achenbach, Eugène Dücker, Max Clarenbach, German Grobe auch der aus Tinnum stammende Andreas Dirks steht. Die Werke, die sich in wirklichkeitsgetreuer, beeindruckender Opulenz mit den Themen Meer, Schifffahrt, Blanker Hans und den Menschen an der Küste beschäftigen, sind eine Leihgabe der Sammlung der Dr. Axe-Stiftung, Bonn.

Sylter Heimatmuseum
Am Kliff 19,
25980 Keitum/Sylt

Foto: Sölring Forining



Zu Gast in Keitum: Die »Havarie am alten Pier« von Andreas Achenbach (1815 – 1910)

NOCH MEHR MEERKABARETT

› Das Meerkabarett macht sich breit und Sylt freut sich drüber: In diesem Jahr hebt sich schon zu Ostern mehrmals der Vorhang der beliebten Kult(ur)stätte in Rantum. Horst Schroth (23.4.), Klaus Hoffmann (24.4.), Gayle Tufts (26.4.) und die »Klazz Brothers & Cuba Percussion« (28.4.) eröffnen das Programm, bevor am 29.4. ein königliches »Public Viewing« ansteht, mit der Live-Übertragung der Hochzeit von Kate und Prinz William. Von Juli bis September treten dann, Neuentdeckungen und beliebte Wiederholungstäter, unter anderem auf: Herr Holm, Inga Rumpf, Reinhold Beckmann und Band, Götz Alsmann, Texas Lightning, Stefan Gwildis, Mirja Boes. Infos und Tickets gibts auf www.meerkabarett.de, unter 04651/47 11 sowie an allen Vorverkaufsstellen. Tipp: Noch bis zum 24.4. läuft im kunst:raum sylt quelle nebenan die Ausstellung »Transitions« des Südafrikaners Paul Emmanuel, in der er sich filmisch und in fotorealistischen Bilderserien mit zentralen Lebenszenen der Menschen auseinandersetzt.



Fotos: Meerkabarett/Kunst:raum sylt quelle



Foto: BALBOA

HAI NOON VOR SYLT

› Im nun schon fünften und soeben erschienenen Band der »Kleinen Insel-Edition« des Morsumer Autors Frank Deppe blüht Inselliebhabern was: »Sylter Flora & Fauna« heißt das handliche Werk, das sich der Insel ganz natürlich nähert und als Wegbegleiter für Streifzüge über die Insel oder als Mittel gegen Heimweh nach selbiger empfiehlt. Neben Infos zu Naturschutz und Landschaftstypen stellt Deppe darin nicht nur jede Menge Pflanzen vor, sondern verrät auch Tierisches von der Insel Sylt. So zum Beispiel, dass vor der Küste auch schon mal Haie herumschwimmen und wie die Austernfischer bei ihrer Nahrungssuche herumtricksen. Sympathisch an diesem kleinen Hochkonzentrat ist auch der Preis: für nur 4,90 € ist es im insularen Buchhandel zu beziehen.



EINMAL PIRAT SPIELEN

› Das ist ein Muss für abenteuerlustige Kids, ein Klassiker der Sylter Ausflugsschiffahrt: Bei Chefpirat Roberto können Nachwuchspiraten an Bord des urigen Kutters »Gret Palucca« in List anheuern, um die Nordsee mit viel Gebrüll richtig aufzumischen. Los gehts mit zünftiger Verkleidung im Hafen und dann

Foto: Widera/Adler-Schiffe



wird an Bord des Kutters anschließend gemeutert und rumkrakeelt, was das Zeug hält. Dabei spielen eine Schatzkarte, ein paar »Verwachsene«, ein Bordschluck und ein Überfall eine tragende Rolle. Mehr wird hier vorab nicht verraten. Mitpiraten? Ab Ostern legt Roberto wieder regelmäßig im Hafen List für das zweistündige Spektakel ab: in der Zwischensaison immer freitags, in der Hochsaison nahezu täglich.

Wegen der großen Nachfrage sollten Tickets

im Vorverkauf gelöst werden: auf www.adler-schiffe.de, in den Infopavillons der Adler-Reederei (Hafen List, Hafen Hörnum, Bahnhofsvorplatz Westerland) oder im Reedereibüro in Westerland, Boysenstraße 13, Telefon 04651 / 98 70 78.

Die Sylt Marketing GmbH ist der zentrale Dienstleister rund um den Tourismus auf Sylt. Wir sind leidenschaftlich aktiv bei der Entwicklung neuer Ideen und neuer Highlights für Ihren Urlaub. Wir helfen Ihnen gerne mit Information, Beratung und Service. Was können wir für Sie tun?

EINE INSEL. EIN PARTNER. VIELE HIGHLIGHTS.

GASTGEBER- VERZEICHNIS

Informativ, umfassend, kompakt. Im insularen Gastgeberverzeichnis finden Sie Ihr persönliches Urlaubsquartier. Ob Single oder Familie, Winter oder Sommer, geräumige Hotelsuite oder kuscheliges Privatzimmer – gestalten Sie die schönste Zeit des Jahres ganz individuell nach Ihren Vorstellungen.

WWW.SYLT.DE

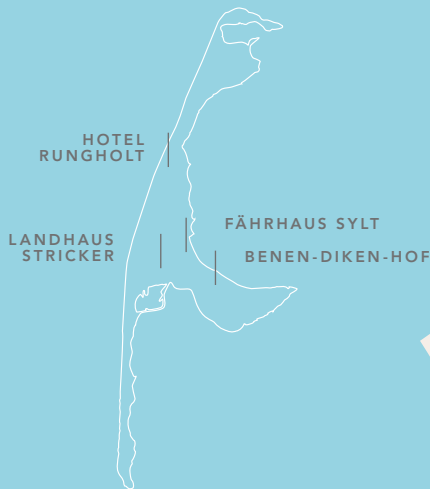
Die offizielle Buchungs- und Informationsplattform der Insel Sylt. Von Anreisetipps bis zu sofort buchbaren Unterkünften können Sie die Insel schon von zu Hause aus erforschen. Erfahren Sie alles über Natur und Kultur oder suchen Sie im Veranstaltungskalender nach den heißesten Strandpartys und coolsten Sportevents.

NEWSLETTER

Frische Insel-News und aktuelle Angebote – monatlich und kostenlos direkt zu Ihnen nach Hause! Wenn Sie regelmäßig über die Neuigkeiten der Insel Sylt informiert werden möchten, dann registrieren Sie sich für den Sylt-Newsletter auf www.sylt.de. Erleben Sie Sylt-Feeling schon vor dem Urlaub.

ARRANGEMENT SYLT ART FESTIVAL® PRIVATHOTELS SYLT

03. – 10. April 2011



2011 SYLT ART FESTIVAL®



Herman van Veen & Edith Leerkes

FESTLICH. HEITER. VIRTUOS.

Freuen Sie sich auf eine Woche voller Klassik, Kunst, Kulinarik und guter Gespräche in privater Atmosphäre, denn dies alles ist unser SYLT ART FESTIVAL.

**Sonntag, 3. April 2011
 bis So. 10. April 2011**
 Individuelle An- und Abreise

Buchen Sie unser Arrangement mit folgenden Leistungen

7 Übernachtungen
 Frühstücksbuffet,
 sowie Pool- und Wellnessnutzung
 Teilnahme an 3 Kulturveranstaltungen im Rahmen des SYLT ART FESTIVAL
 3 Banketten, (2x inkl. Getränke, 1x exkl. Getränke)
 Shuttle-Service zu den einzelnen Veranstaltungen

ab EUR 1.300 pro Person bei Belegung mit 2 Personen

ab EUR 1.600 pro Person im Einzelzimmer



Olga Scheps, Klavier



Albrecht Mayer, Oboe

Information und Anmeldung in allen Privathotels www.privathotels-sylt.de . www.syltartfestival.de Konzerttickets erhältlich an allen bekannten Vorverkaufsstellen sowie unter **T 0 46 51/ 93 83 0**



Dienstag, Mittwoch, Donnerstag: Sylt und zurück für **nur 71 Euro***!



Mit dem DiMiDo-Angebot reisen Sie günstig dienstags, mittwochs und donnerstags nach Sylt und zurück. Insassen und Gepäckbeförderung ist inbegriffen sowie die kostenlose Fahrradmitnahme bei der Beförderung auf einem Dach- oder Heckträger. Übrigens: Sie können die DiMiDo-Fahrkarte auch für einen Tagesausflug nutzen. Weitere Infos und Buchung unter www.bahn.de/syltshuttle oder

unter 0180 5 934567 (14 ct/Min. aus dem Festnetz via Vodafone. Tarif bei Mobilfunk max. 42 ct/Min.). **Die Bahn macht mobil.**

* Gilt für alle Kraftfahrzeuge bis 6 Meter Länge, 2,70 Meter Höhe und einem zulässigen Gesamtgewicht von 3 Tonnen. Bitte beachten Sie die Ausschlussstage im Jahr bei Ihrer Reiseplanung.

Tarifstand: 01.01.2011
 Zwischenzeitliche Tarifänderungen möglich.



Sylt Shuttle